Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 11

Artikel: Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627659

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11. XXVIII. Jahrgang. 15. Juni 1921.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S.

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, Bahnhofstr. 61
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Für das Ausland „ „ 8.—; „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie (Schluß) — Der Ostschweizerische Volkswirtschaftsbund (Schluß) — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1921. Zollerhöhungen in Schweden. Ausfuhr nach Kanada. Finanzierung von amerikan. Baumwollexporten nach der Schweiz. — Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. Umsätze der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel. St. Galler Stickereiindustrie. Schwierige Lage in der Plauener Spitzenindustrie. Die Geschäftslage in Calais und Lille. Die Krise der Textilindustrie in Italien, Belgien und Spanien. Lebhafte Beschäftigung in der englischen Textilmaschinenindustrie. Baumwolleinkommenserträge. — Erste nationale Ausstellung angewandter Kunst. Internationale Messe Utrecht. — Bestimmung von Titer und Charge. — Das Wesen der Textilprozesse in Hinsich auf elektr. Antrieb. — Der Differential-Fadenzähler. — Plauener Brief. — Modeberichte. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Verbandsnachr. — Literatur.

Anzeige.

Unsere Leser, deren Abonnements mit Ende Juni ablaufen, bitten wir um rechtzeitige Erneuerung. Der Betrag kann im Inland portofrei auf unseren Postcheck-Konto VIII 7280 Zürich, einbezahlt werden. Bis Ende Juni nicht einbezahlte Beträge würden wir nachher per Nachnahme erheben.

Unsere Leser im Ausland bitten wir um gefällige Zusendung des Abonnementsbetrages an die Zahlstellen oder, um keine Verzögerung zu erleiden, direkt an die Administration.

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie", als älteste und beste Fachschrift der Schweiz auf dem Gebiete der Textil-Industrie, erfreuen sich im In- und Ausland größter Verbreitung und empfehlen wir dieselbe angelegentlichst zum Neu-Abonnement.

„Mitteilungen über Textil-Industrie".
Die Administration.
Zürich 7, Rämistr. 44.

Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie.

(Nachdruck verboten.) (Schluß)

Außer den bereits genannten Maßnahmen, effektive Betriebsersparnisse herbeizuführen, gibt es noch eine ganze Anzahl anderer Möglichkeiten, die Gestehungskosten der Produktion herabzudrücken. Außer den schon erwähnten möchte ich hier noch der Einführung von Maschinen-Putztüchern das Wort reden. In den meisten unserer Spinnereien werden immer noch die teuren weißen Fäden zum Putzen der Maschinen etc. verwendet, was mit Rücksicht auf deren hohen Wert nichts anderes als Verschwendung genannt werden muß. Wenn statt der Putzfäden Putztücher eingeführt würden, ließe sich eine große Materialersparnis erzielen, wie dies an Hand praktischer Erfahrungen leicht nachgewiesen werden kann; diese baumwollenen Putztücher (manchmal mit Schappeseide gemischt), sind nicht nur dauerhaft, sondern auch sehr aufsaugungsfähig, während bei Putzfäden Oel und Fett nur an deren Oberfläche haftet. Der Mehrverkauf an weißen Fäden ist derart bedeutend, daß sich die Anschaffung der Tücher schon im ersten Jahre amortisiert und darüber hinaus noch Ersparnisse ermöglicht. Natürlich ist immer eine genaue Kontrolle über die Zahl der an die Arbeiter abgegebenen frischen resp. gewaschenen Putztücher wie über die von ihnen abzuliefernden öligen zu führen.

Wie schon eingangs (in Nr. 4 der „Mitteilungen") als Punkt 5 des Programmes erwähnt worden ist, sollte der elektrische Strom zu Heizzwecken und zum Schlichten vielmehr als bis jetzt üblich herangezogen werden. Die kostbaren Wasserkräfte unserer Betriebe, die ja zufolge der achtstündigen Arbeitszeit nur zu einem Drittel ausgenützt werden, könnten bedeutend besser ausgebeutet werden. Natürlich geht es dabei nicht ohne Investitionen für die erforderliche elektrische Einrichtung ab, allein diese machen sich ebenfalls bald bezahlt und die 18—20 Spinnereien und Spinn-Webereien, die die elektrische Heizung und Schlichtung eingeführt haben, möchten heute nicht mehr darauf verzichten. Nur ein Beispiel aus der Praxis: eine schweizerische Spinn-Weberei von 44,000 Ringspindeln und 1050 Webstühlen verbrauchte früher bei Dampfheizung per Jahr 180 Waggon Kohle, während sie heute durch die genannten Einrichtungen (von der Maschinenfabrik Oerlikon stammend) nur noch 20 Waggon Kohle verfeuert. Auch bei den niedrigen Kohlenpreisen lohnt sich die elektrische Heizung noch und gibt darüber eine den jeweiligen Verhältnissen Rechnung tragende Rentabilitätsberechnung genauen Aufschluß in jedem einzelnen Fall.

Um die Fabrikationskosten in einem Spinnereibetriebe auf ein Minimum herabzudrücken, genügen jedoch Betriebsersparnisse allein nicht, sondern es muß bei Eintritt normaler Absatzverhältnisse mit allen Mitteln die Garnproduktion gehoben werden. In manchen Betrieben sieht es in dieser Beziehung noch ganz bös aus. Man hat also darnach zu streben, bei allen Arbeitsmaschinen die höchstmögliche Ausbeute bei einem Minimum von Abfallverlusten herauszuholen. Hiervon, wie natürlich auch vom günstigen Einkauf des Rohmaterials, hängt in erster Linie die Rendite ab. Ein Unternehmen, das nicht rentiert, kann auch keine oder höchstens ungenügende Abschreibungen vornehmen, kann keine Reserven und Erneuerungsfonds anlegen und bleibt eine alte Bude, in der sich weder Arbeitnehmer noch Arbeitgeber wohl fühlen.

Die hauptsächlichsten Faktoren, die auf die Garnproduktion einwirken, d. h. die Höhe derselben beeinflussen, sind: die Baumwollqualität, die Beschaffenheit des Vorgarnes, Alter und Zustand der Maschinen, Spindelzahl der Maschinen im ganzen und per Arbeitskraft, Qualität der Arbeiter und Fähigkeiten des Aufsichtspersonals, Luftfeuchtigkeit und Tem-

peratur der Spinnsäle, Spindel- und Zylindertouren, Drehungen und Verzüge, sowie Gewicht der Trosselkops und Selfaktordrähtli. Ueber jeden dieser Faktoren ließe sich eine lange Abhandlung schreiben; wir müssen es uns vorbehalten, später auf diesen oder jenen Punkt eingehend zurückzukommen. Daß auch die ganze Einrichtung einer Spinnerei eine große Rolle spielt, ist klar. Wenn also beispielsweise eine ursprünglich für die Verarbeitung von ägyptischer Baumwolle eingerichtete Fabrik aus Gründen, die wir nicht näher untersuchen wollen, später auf das Verspinnen amerikanischer Flocke übergeht, ohne die absolut notwendigen Veränderungen an den Maschinen und deren Zahl vorzunehmen, dann kann ein solcher Betrieb unmöglich rationell arbeiten und wenn er vom tüchtigsten Fachmann geleitet wird! Schließlich kommt es auch auf die Qualität der produzierten Garne an und da müssen wir offen gestehen — ohne uns weiter auf Details einzulassen, daß mit Ausnahme von 5—6 unserer Spinnereien alle übrigen viel zu wenig Carden besitzen im Verhältnis zur Zahl ihrer Feinspindeln. Dieses Mißverhältnis rührt meist davon her, daß an Stelle älterer Selfaktoren neue und mehrproduzierende Trosseln zur Aufstellung kamen, ohne gleichzeitig auch die Vorwerke entsprechend zu ergänzen. Die Folge ist dann hohe Verzüge an den Strecken und Flyer und zu große Produktionen an den Carden, die ungleiches und unreines Vorgarn hervorbringen.

Nachdem oben von der Produktion die Rede war, mag zum Schluß noch eine statistische Zusammenstellung in Tabellenform Platz finden, die auch Nichtspinner interessieren dürfte. Sie gibt in großen Zügen Aufschluß über die imposante Entwicklung der englischen Baumwollspinnerei in ihrer Gesamtheit bis zum Jahre 1906. Inzwischen ist deren Spindelzahl weiter angewachsen, man gibt sie heute mit 60 Millionen an.

Jahr	Anzahl Spindeln im Betrieb	Anzahl Arbeiter u. Arbeiterinnen beim Vorbereiten und Spinnen, excl. Zwirnen etc.	Anzahl Arbeiter p. 1000 Spindeln excl. Zwirnen etc.	Wöchentliche Arbeitszeit	Wöchentlicher Arbeitslohn (Durchschnitt)	Jährliche Garn-Produktion per Spindel	Jährliche Garn-Produktion insgesamt
				Stunden	engl. Währung Fr.	Pf. engl.	Pf. engl.
1830	10 000 000	90 000	9	69	11 s. 6 d. = 14 61	21,6	216 500 000
1860	30 000 000	120 000	4	60	14 s. — d. = 17.64	30,3	910 000 000
1894	45 000 000	135 000	3	56 1/2	19 s. — d. = 23.95	32,5	1 465 000 000
1901	48 000 000	140 000	2,9	56 1/2	20 s. — d. = 25.20	33,3	1 600 000 000
1906	53 000 000	220 000 *)	2,9	55 1/2	21 s. — d. = 26.46	39,6	2 100 000 000

*) incl. Zwirnspindeln.

Mehr als die riesigen Ziffern der Spindelzahl und der Gesamtproduktion imponieren dem Fachmann die drei Kolonnen der Tabelle, welche die Angaben über die Anzahl Arbeitskräfte per 1000 Spindeln, die Arbeitszeit und die Produktion per Spindel enthalten. Während also anfänglich die Bedienung von 1000 Maschinenspindeln neun Arbeiter erforderte, sank diese nach und nach bis auf 2,9 (bei uns im günstigsten Falle auf 4); umgekehrt stieg die Leistungsfähigkeit per Spindel von 21,6 sukzessive auf 39,6 Pfund engl. (eine Durchschnitts-Nummer ist leider nicht angegeben, doch dürfte dieselbe schätzungsweise zwischen 40 und 50 liegen), während gleichzeitig die Arbeitszeit immer mehr reduziert wurde. Eine derartige Steigerung der Leistungsfähigkeit von Mensch und Maschine ist nur in England möglich geworden, wo eben alle die Produktion begünstigenden Faktoren zusammenwirken. Wenn die angegebenen Produktionen der einzelnen Spindel für uns auch nicht erreichbar sind (man vergesse nicht, daß in England die Selfaktorspindel bei weitem überwiegt), so sollten sie doch als Ansporn dienen.

Der Ostschweiz. Volkswirtschaftsbund.

(Schluß.)

Gerade mit der Gründung des O. V. B. setzte mit voller Wucht die Bewegung für Einführung der 48-Stundenwoche und Anpassung der Löhne an diese an. So brachten es die Verhältnisse mit sich, daß der O. V. B. vorerst fast nur als Industrie-Verband der Stickerei seine Tätigkeit aufnehmen, auf diesem Gebiet aber auch von Anfang an als ausgleichender und verbindender Faktor zwischen den naturgemäß auseinandergehenden Interessen wertvolle praktische Arbeit leisten konnte. Es war keine leichte Aufgabe, bei den sehr mannigfachen Verhältnissen der Stickerei-Industrie und den in ihr weit weniger als z. B. in der Uhren- und Metallindustrie oder im Baugewerbe etc. ausgebauten Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Arbeitszeit- und Lohnfrage zu lösen. Dies umsomehr, als vom Herbst 1918 her eine recht schwere Arbeitslosigkeit über der Industrie lastete. Wenn es trotzdem gelungen ist, durch einen Gesamtarbeitsvertrag mit Lohnkommission und Schiedsgericht für die Schifflistickerei, sowie durch mehrere Lohnabkommen für die Ausrüst-Industrie und die Angestellten, auf der ganzen Linie die Verhältnisse zeitgemäß zu ordnen, so wird man für den O. V. B. hier wohl die Anerkennung hervorheben dürfen, welche im Berichte des Eidg. Fabrikinspektorates pro 1918/19 ihm ausgesprochen wird:

„Es dürfte nicht zuletzt der Tätigkeit des neu gegründeten Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes, in dem alle Interessenverbände der Stickerei-Industrie, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft, vertreten sind, zu danken sein, wenn den zugunsten dieser Industrie unternommenen Schritten Erfolg beschieden und eine rasche Lösung der oft schwierigen Aufgaben beschieden war."

Diese Erfolge sind in erster Linie der neuen Methode in der Behandlung von wirtschaftlichen Differenzen zu verdanken, welche im O. V. B. Platz greifen konnte. Dadurch, daß alle Organisationen in ihm vertreten sind, ist es ermöglicht, von den Differenzen und entstehenden Spannungen, sobald sie sich zeigen, Kenntnis zu erhalten. Die beständige, gegenseitige Kontrolle der verschiedensten Interessen (Arbeitgeber und -Nehmer, einander konkurrenzierende Berufszweige etc.) macht es den Organen des O. V. B. zur ersten Pflicht, Klagen und Anregungen sofort und absolut unparteiisch zu verfolgen. Die gegenseitige Aussprache kann somit einsetzen, bevor Groll und Erbitterung sich angesammelt haben und bevor von außen schädliche Einmischungen erfolgen; ebenso ist die Aussprache frei von irgendwelchem staatlichem Druck. Alle diese Momente tragen dazu bei, daß die Streitfälle auf einem rein sachlichen Boden behandelt werden und in den meisten Fällen eine verhältnismäßig sehr rasche und für die Parteien annehmbare Lösung erfahren können. Damit soll nicht gesagt sein, daß manchmal nicht viel Geduld und guter Wille aller Beteiligten notwendig sei, um soweit zu kom-